



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 57, Nr. 2, 2019
doi: 10.21243/mi-03-19-03
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Medien, Demokratie und Fake News ... ein Interview - Medienpädagogische Fragen an Mag.^a Elisabeth Schindler-Müller

Katharina Kaiser-Müller

Demokratie mit und über Medien für Kinder und Jugendliche erlebbar zu machen und dabei die Fähigkeit der Selbstartikulation zu stärken, das bietet die DemokratieWERKstatt. Die MEDIENIMPULSE schauen etwas hinter die Kulissen der DemokratieWERKstatt und so hat Katharina Kaiser-Müller Frau Mag. Elisabeth Schindler-Müller von der Parlamentsdirektion um ein Interview gebeten:

Democracy with and through the media for children and young people to make experienceable and thereby strengthen the ability of self-articulation, offers the DemokratieWERKstatt. The MEDIENIMPULSE look a little behind the scenes of the DemokratieWERKstatt and so Katharina Kaiser-Müller asked Mag. Eli-

sabeth Schindler-Müller from the Parliamentary Directorate for an interview:

0. Einleitung

Das Parlament hat vor 12 Jahren eine Einrichtung geschaffen, die jungen Menschen aus ganz Österreich Demokratie, Parlament, Medienkompetenz oder auch alles rund um die EU näherbringen und verständlich machen möchte. Die DemokratieWERKstatt.

Die DemokratieWERKstatt hat es sich zum Ziel gesetzt, das Demokratieverständnis und das politische Interesse von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Unter dem Motto: „Mitmachen – Mitbestimmen – Mitgestalten“ ist sie als Werkstatt und Experimentierfeld mit unterschiedlichen Zugängen zu politischen Themen angelegt. Hier können Kinder und Jugendliche auf interaktive Art und Weise lernen, wie Demokratie funktioniert. Die DemokratieWERKstatt hat es sich zur Aufgabe gemacht, Demokratie mit und über Medien erlebbar zu machen und darüber hinaus die Fähigkeit der Selbstartikulation zu stärken.

1. Das Interview

Katharina Kaiser-Müller: Was ist die Demokratiewerkstatt und seit wann gibt es sie? Wie hat alles begonnen? Wie groß ist das Kernteam? Was zeichnet die Demokratiewerkstatt und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonders aus?

Elisabeth Schindler-Müller: Die Demokratiewerkstatt ist eine Einrichtung des Parlaments, die vierstündige Workshops zum The-

menkomplex Parlamentarismus und Demokratie für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene anbietet. Es geht darin um das Kennenlernen der Aufgaben des Parlaments, gleichzeitig aber auch um eine Orientierung an demokratischen Grundwerten und die dafür notwendigen parlamentarischen Prozesse, die auch über die Gesetzgebung hinausgehen, um Demokratiebewusstsein als grundsätzliche Haltung zu fördern.

Begonnen hat alles 2007 mit einem großen Projekt innerhalb der Parlamentsdirektion. Es war das Jahr des Wahlrechtsänderungsgesetzes, mit dem das Wahlrecht von 18 auf 16 Jahre gesenkt wurde und das viele Initiativen im Bereich der Politischen Bildung bewirkte. Der damaligen Parlamentspräsidentin Barbara Prammer war es ein großes Anliegen, dass auch das Parlament seine Angebote nachhaltig ausbaut. Es sollte den jugendlichen Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit gegeben werden, die Aufgaben des Parlaments direkt im Parlament, am Originalschauplatz der nationalen Gesetzgebung, kennenzulernen und sich vertieft damit auseinanderzusetzen. Das bedeutet jedenfalls, mehr Zeit, als für Parlamentsführungen aufgewendet wird, zur Verfügung zu stellen. Daraus entstanden die Workshops der Demokratiewerkstatt. Ein weiterer wichtiger Punkt war eine Online-Plattform für Kinder und Jugendliche (www.demokratiewerkstatt.at) sowie ein institutionalisiertes Jugendparlament. Auch die damaligen Parlamentsführungen für Kinder und Jugendliche wurden überarbeitet. Wichtig war es, ein aufeinander abgestimmtes Programm in verschiedenen Formaten anzubieten, das die Bereitschaft, sich

mit Politik auseinanderzusetzen, fördert, Demokratie erlebbar macht und Hürden und Schwellenängste abbaut. Seit 2015 gibt es auch Führungen, Jugendparlamente und Workshops speziell für Lehrlinge.

Die Demokratiewerkstatt möchte, dass die Jugendlichen möglichst früh ein Demokratiebewusstsein entwickeln und Partizipation – Stichwort: „Wählen gehen!“ – als Chance erkennen. Darüber hinaus sollen sie für Vorgänge, welche die Demokratie in Frage stellen bzw. gefährden, sensibilisiert werden. Wichtig dabei ist auch der Grundsatz „selbst ausprobieren“ und nachforschen, wo sie Demokratie in ihrem Alltag erleben.

Für die Einrichtung Demokratiewerkstatt arbeitet ein Team von ca. zwanzig Personen. Eine siebenköpfige Organisations- und Konzeptionseinheit definiert und entwickelt etwa Inhalte und Umsetzungsformate bzw. sorgt dafür, dass der organisatorische Rahmen gewährleistet ist. Die didaktische Arbeit leistet ein Team von rund 16 Pädagoginnen und Pädagogen, die als Trainerinnen und Trainer die Workshops durchführen. Eine für die Didaktikerinnen und Didaktiker verpflichtende Ausbildung zur/zum Politik- und Mediendidaktiker bzw. -didaktikerin gewährleistet die berufliche Professionalität. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hochmotiviert und sich stets dessen bewusst, dass die Einrichtung ein Aushängeschild, ein Gesicht des Parlaments nach außen in eine wichtige Zielgruppe ist. Daher ist es besonders von Bedeutung, den Jugendlichen zu signalisieren, dass sie als Gesprächspartnerinnen und -partner ernst genommen werden. Alle sollen mit ei-

nem positiven Gefühl das Haus verlassen und in der Frage des Demokratiebewusstseins einen Schritt weitergekommen sein.



Abbildung 1: Workshop in der Demokratiewerkstatt
(Copyright: Parlamentsdirektion / R. Appel)

KKM: Wie kann man sich die Arbeit in den Workshops vorstellen? Wie läuft so etwas ab? Gibt es zentrale Elemente in den Workshops? Wie schafft man so komplexe politische Themen ‚kinderleicht‘ zu erklären, ohne die Schülerinnen und Schüler zu überfordern?

ESM: Wir haben uns von Anfang an, also 2007, zum Ziel gesetzt, nicht nur Kenntnisse über parlamentarische Strukturen und Prozesse zu vermitteln, sondern gleichwertig auch Medienkompetenz und die Fähigkeit der Selbstartikulation (beides wichtige Fähigkei-

ten, an Prozessen in einer repräsentativen Demokratie teilzunehmen) zu fördern. Die Jugendlichen bekommen die Themen nicht erklärt, sondern finden eine vorbereitete Lernumgebung vor, in der sie sich diese Themen selbst erarbeiten können. Die Themenkomplexe werden in Fragen formuliert, deren Antworten sie in Kleingruppen anhand zur Verfügung gestellter Quellen selbst herausfinden. Diese Quellen können ganz unterschiedlich sein: Bücher, Webseiten, von uns hergestellte Plakate und Factsheet-Hefte, aber auch Menschen – Abgeordnete zum Nationalrat, Mitglieder des Bundesrates, Mitglieder zum Europäischen Parlament, Expertinnen und Experten, Journalistinnen und Journalisten, Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie die Didaktikerinnen und Didaktiker als Informationsquelle.

Das, was sie herausgefunden haben, stellen sie in einem Medienprodukt (Zeitung, Radio oder Film) dar, das heißt, es bleibt nicht beim Input, sondern sie müssen es für sich und für andere einfach, klar und nachvollziehbar formulieren, was den Lernprozess nachhaltiger macht.

Dieses Medienprodukt wird als gemeinsames Produkt der Klasse am Ende des Workshops nach einer Abschlussreflexion präsentiert und danach auf www.demokratiewebstatt.at publiziert. Damit ist ihr Ergebnis dokumentiert, sie können es sich immer wieder ansehen, anderen zeigen und auch z. B. in Schulzeitungen weiterverwenden.

Dieser starke Medienkompetenz-Schwerpunkt ist konzeptimmanenter Bestandteil. Wir haben damit eine gute Grundlage, auf die aktuellen Trends (Stichwort Fake News) einzugehen.



KKM: Laufen die Workshops heute anders ab als zu Beginn? Wenn ja, warum und was hat sich verändert?

ESM: Natürlich ändert sich viel im Laufe von zwölf Jahren. Die Änderungen im Großen waren die Entwicklung weiterer Workshop-Module nach 2007: Gestartet wurde mit vier Modulen für 8- bis 14-Jährige, heute stehen wir bei insgesamt elf Modulen für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen bis hin zu jungen Erwachsene-

nen. Besonders wichtige inhaltliche Erweiterungen waren die Behandlung des Themas Social Media, Cybermobbing und der Themenkomplex Vielfalt/Vorurteil/Zivilcourage.

Was gleichgeblieben ist: Die Dauer von vier Stunden für die Durchführung eines Workshops ist einer der wichtigsten Qualitätsstandards. Die Jugendlichen sollen Zeit haben, in die Inhalte hineinzufinden und ebenso ausreichend Zeit für ihre Überlegungen, ehe sie diese zu Papier bringen oder als (fiktive) Reporterinnen und Reporter in einem Film oder Podcast über ihre Erkenntnisse und Überlegungen erzählen.

Wir sind aber auch immer bemüht, durch Rückmeldungen zu lernen, es besser zu machen. Es gibt ein engmaschiges Qualitätssicherungssystem, wodurch es möglich ist, die Workshops dynamisch weiterzuentwickeln.

Die Trends, die sich abzeichnen, sind sicherlich: Medienkompetenz wird noch wichtiger (Fake News), und damit zusammenhängend die Qualität von Diskursen in dem Sinne, dass sachlich und respektvoll argumentiert werden muss. Spannende Herausforderungen wären zudem, das partizipative Element weiter zu stärken, also sich die Überlegungen, Ansichten und Meinungen der Jugendlichen, die sie im Verlauf des Workshops artikulieren und die im Medienprodukt dokumentiert werden können, noch eingehender zu behandeln und in einer Art „Zukunftswerkstatt“ zu bearbeiten, oder auch den gesamten Komplex „Rechtsstaat“ in einem eigenen Modul tiefer und eingehender zu vermitteln.

KKM: Ich nehme an, die Workshops sind grundsätzlich für Kinder und Jugendliche konzipiert. Kann auch eine Gruppe Erwachsener einen Workshop buchen, um Politik in „einfacher Sprache“ zu erfahren?

ESM: Die Inhalte für die Workshops des Lehrlingsforums sind vom inhaltlichen Anspruch her für (junge) Erwachsene konzipiert, da sie ab 15 Jahren gelten. Ein Workshop für Erwachsene wäre möglich, kann derzeit aber nicht angeboten werden.

KKM: Wie viele Kinder und Jugendliche haben die Workshop-Angebote schon besucht? Welche Schülerinnen und Schüler bzw. Schulformen zählen zum Kernpublikum? Gibt es Schulen, die immer wieder kommen, bzw. Schulen, die ihr gerne erreichen möchtet? Wie werden die Schulen auf die Demokratiewerkstatt aufmerksam? Wie erreicht ihr euer Publikum?

ESM: In den bald zwölf Jahren, die es die Demokratiewerkstatt gibt, haben knapp 113.000 Schülerinnen und Schüler aus ganz Österreich diese Einrichtung besucht, davon fast die Hälfte aus den Bundesländern. Der am häufigsten vertretene Schultyp ist mit 46,72 % die NMS, an zweiter Stelle liegt die Volksschule mit 23,02 % gefolgt von der AHS mit 18,65 %.

Ja, wenn Schulen zufrieden sind, kommen sie immer wieder. Da die Nachfrage das Angebot übersteigt, können wir nach Maßgabe der freien Plätze im Schuljahr nur zwei Workshops pro Schule vergeben. Absagen durch Klassen finden sehr selten statt. – Und über private Initiativen erreichen wir auch Schulklassen, die sonst nicht unbedingt auf uns aufmerksam geworden wären.

Die Demokratiewerkstatt wurde mit Unterstützung des Bildungsministeriums sowie der Stadt- und Landesschulräte sehr schnell sehr bekannt und nachgefragt. Die beste Werbung sind zufriedene Schulklassen und Lehrkräfte, die ihre interessanten und positiven Erfahrungen in der Demokratiewerkstatt weitererzählen. Auch Medien berichten über uns und wir arbeiten häufig mit Kooperationspartnerinnen und -partnern, auch über Social Media, zusammen.

KKM: Ich habe gelesen, die Demokratiewerkstatt geht auch manchmal auf Reisen? Gibt es schon Reisepläne, bzw. was kann man in den Bundesländern tun, um die Demokratiewerkstatt etwas näher zu holen?

ESM: Die Demokratiewerkstatt des Parlaments selbst war nur zu Beginn auf Reisen, in Vorarlberg und Tirol. Das Original der Demokratiewerkstatt gibt es ausschließlich im Parlament in Wien. Auch in Montenegro (sowie bei Projekten in weiteren Ländern in Südosteuropa), gibt es eine Demokratiewerkstatt nach dem Wiener Vorbild sowie in den Landtagen Oberösterreich und Tirol eigene Workshopwochen.

KKM: Vor der Wahl ist nach der Wahl? Am 29. September 2019 (also 8 Tage nach Erscheinen dieses Artikels) haben wir in Österreich vorgezogene Nationalratswahlen? Werden in der Demokratiewerkstatt rund um die Wahlen besondere Schwerpunkte gesetzt?

ESM: Nicht nur, aber besonders rund um einen Wahltag wird das Thema Wahlen in den Mittelpunkt gestellt. Wahlen sind fester Bestandteil einer jeden Demokratie.

Seit 2007 dürfen Österreicherinnen und Österreicher bereits ab 16 Jahren wählen. Nicht nur deshalb ist es wichtig, auch bei den jungen Bürgerinnen und Bürgern das Bewusstsein für dieses elementare Recht zu schärfen und das Interesse an der Beschäftigung mit Politik zu unterstützen.

Die Hauptzielgruppe der Demokratiewerkstatt sind nach wie vor die 8- bis 14-Jährigen. Diese sind zwar noch nicht wahlberechtigt, wir haben uns aber 2007 bewusst entschieden, die ersten Angebote für diese Altersgruppe bereitzustellen, da es wichtig ist, Demokratiebewusstsein langfristig und von klein auf zu entwickeln. Die Demokratiewerkstatt vermittelt, warum es spannend und wichtig ist, sich über das politische Geschehen zu informieren. Welche Wahlen es generell in Österreich gibt, was man beim Wählen beachten muss, wo man sich informieren kann und noch vieles mehr, recherchieren die Teilnehmenden in den Workshops und beantworten dabei auch die Frage: „Wie bereite ich mich am besten auf meine erste Wahl vor?“

KKM: In den Schuljahren werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Welche Schwerpunkte sind für das Schuljahr 2019/2020 geplant?

ESM: In der zweiten Jahreshälfte 2019 geht es neben dem Schwerpunkt NR-Wahlen um Europa (30 Jahre Fall des Eisernen Vorhanges, 15 Jahre Osterweiterung, Gründung des Europarates vor 70 Jahren), 2020 werden die Jubiläen 75 Jahre Gründung der Zweiten Republik und 100 Jahre Bundesverfassung verstärkt thematisiert.

KKM: Was wollen Sie uns noch erzählen? Was sollten wir noch wissen?

ESM: Das Angebot für Demokratiebildung in europäischen Parlamenten (die als außerschulischer Lernort verbindet, dass sie dafür quasi die Alleinstellungstools „Originalschauplatz der Gesetzgebung“ und die „echten“ Abgeordneten haben) wurde in den letzten zehn Jahren stark ausgebaut.

Nach wie vor einzigartig ist dabei der didaktische Zugang der Demokratiewerkstatt im österreichischen Parlament. Er ermöglicht uns, in einer sehr inhomogenen Gruppe, wie sie Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 15 Jahren sind, jede und jeden entsprechend seinem Vorwissen einen Wissens- und Kompetenzschritt weiterzubringen und ein positives Bild von Parlamentarismus und Demokratie mitzugeben. Die Selbsttätigkeit ermöglicht einen nachhaltigen Lernprozess. Und durch die Dauer von vier Stunden ist es uns möglich, die Begegnung mit Politikerinnen und Politikern gut vorzubereiten und auch in einer Reflexionsrunde am Ende aufzuarbeiten.

KKM: Sehr geehrte Frau Schindler-Müller, die MEDIENIMPULSE danken Ihnen herzlich für dieses hoch informative Gespräch!
